

Überflutungsrisiken kommunizieren – **Vorsorge** stärken.



Für eine resiliente Kommune
in Zeiten des Klimawandels

— Vorwort

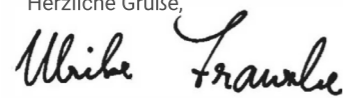
Sehr geehrte Leser*innen,

die zunehmenden Starkregen- und Hochwasserereignisse zeigen uns die dringende Notwendigkeit wirksamer Vorsorge. Das HochwasserKompetenzCentrum (HKC) e.V. bringt Betroffene, Wissenschaft, Politik und Praxisakteure in einem einzigartigen Netzwerk zusammen, um Wissen und Kompetenzen zu bündeln und zu teilen.

Unser Fokus liegt auf dem Aufbau von Informationsnetzwerken sowie der Entwicklung praxisnaher Projekte und Studien, um nachhaltige und wirtschaftliche Lösungen bereitzustellen.

Diese Broschüre zeigt die Relevanz und hilfreiche Ansätze für eine geeignete und wirkungsvolle Risikokommunikation auf, um Ihre Kommunen bei der Stärkung eines Risikodialogs mit den Bürger*innen zu unterstützen.

Herzliche Grüße,



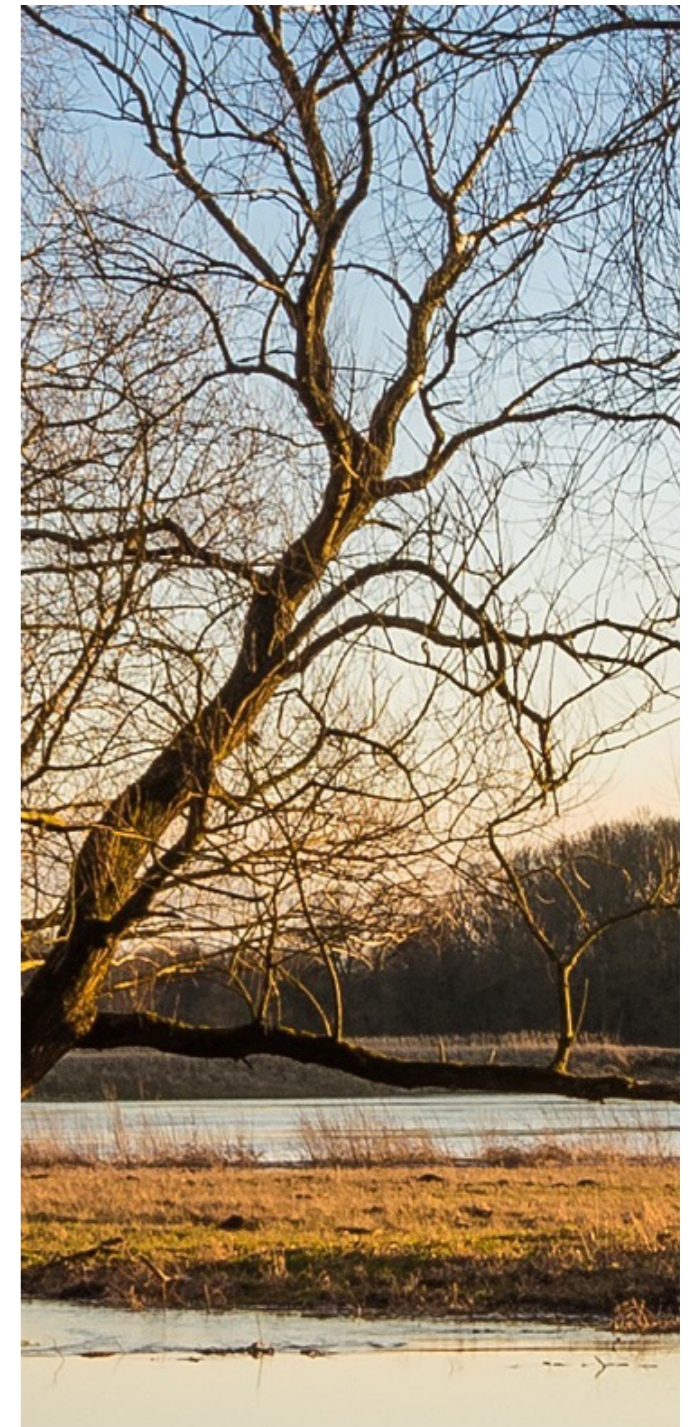
Ihre Ulrike Franzke
Vorstandsvorsitzende HKC e.V.



— Inhalt

Gliederung

- 06 Motivation
- 08 Das HKC-Netzwerk
- 20 Relevanz geeigneter Risikokommunikation
- 24 Kommunikation in der Praxis
- 30 Eine Risikokommunikationsplattform für Bürger*innen
- 33 Appell: Gemeinsam kommunizieren – Vorsorge stärken
- 34 KAHR-Projekt
- 37 Impressum



Wissen und wissen lassen

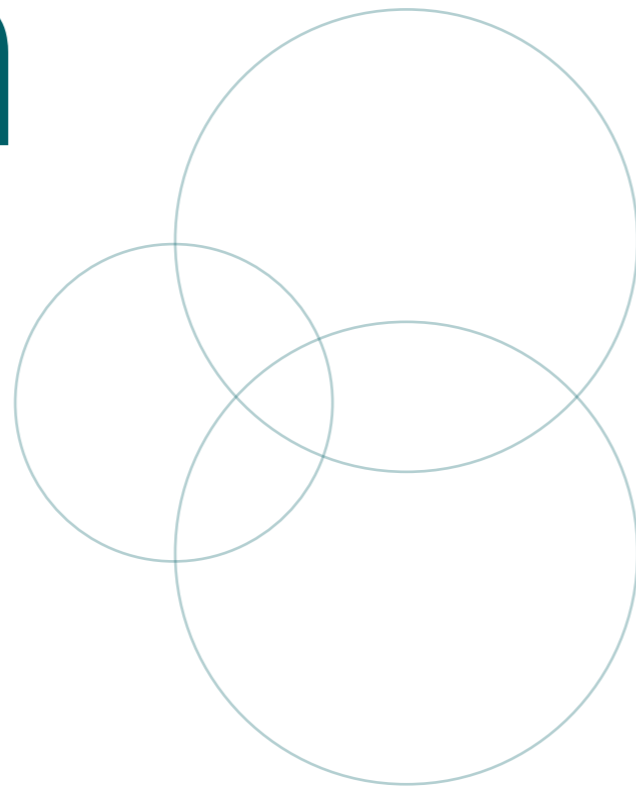
Motivation

Der Klimawandel stellt Kommunen und Privatpersonen zunehmend vor Herausforderungen. Flusshochwasser und Starkregenereignisse verursachen große Schäden und bedrohen nicht nur Menschenleben und Gebäude, sondern beeinflussen dadurch auch die Wahrnehmung der Kommune als geeigneten Wirtschafts- und attraktiven Wohnstandort. Daraus ergeben sich negative soziale Folgen, die die Lebensqualität des Ortes mindern können. Für Kommunen ist daher Überflutungsvorsorge eine wichtige Aufgabe, um eine lebenswerte Stadt zu bleiben.

Übergeordnete Infrastrukturmaßnahmen der öffentlichen Hand können potenziell große Schäden mindern, bilden aber allein nicht die Lösung. Sie müssen durch eine umfassende und angepasste Risikovorsorge von Privatpersonen für ihr Eigentum flankiert werden, damit die gesamtgesellschaftliche Resilienz gegen Überflutungen gesteigert wird. Vor diesem Hintergrund regelt der §5 des Wasserhaushaltsgesetzes die allgemeinen Sorgfaltspflichten für Personen, die von Überflutungen betroffen sein können:

„Jede Person, die durch Hochwasser betroffen sein kann, ist im Rahmen des ihr Möglichen und Zumutbaren verpflichtet, geeignete Vorsorgemaßnahmen zum Schutz vor nachteiligen Hochwasserfolgen und zur Schadensminderung zu treffen ...“

Im Zuge dessen ist es notwendig, Haus- und Grundstücksbesitzer*innen für ihr eigenes Risiko zu sensibilisieren, um ihre Eigenverantwortung und Handlungsfähigkeit zum Selbstschutz zu stärken.



Eine Umfrage, die im Rahmen des Forschungsprojektes KAHR in den Hochwasserregionen von 2021 in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz durchgeführt wurde, zeigt eine grundsätzliche Lücke in der Kommunikation von Überflutungsrisiken zwischen kommunalen Verantwortlichen und den Bürger*innen. Das Resultat ist eine unzureichende Umsetzung von privaten Vorsorgemaßnahmen. Vor allem in Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels wird es in Zukunft von zentraler Bedeutung sein, der Bevölkerung die Überflutungsrisiken transparent und verständlich zu vermitteln und die Eigenvorsorge zu stärken.

Wie aber können die möglichen Überflutungsrisiken den Bürger*innen vermittelt werden?

Diese Broschüre zeigt die Relevanz und hilfreiche Ansätze für eine geeignete und wirkungsvolle Risikokommunikation. Ziel ist die Unterstützung von Kommunen bei der Stärkung eines Risikodialogs mit ihren Bürger*innen. Werden Sie eine möglichst resiliente Kommune in Zeiten des Klimawandels, denn Überflutung ist eine der in Deutschland gefährlichsten und mit hohem Schadenspotenzial verbundene Naturgefahr.



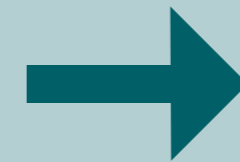


Das HKC Netzwerk

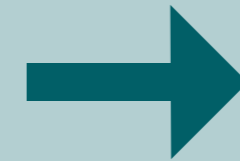
Das HochwasserKompetenzCentrum (HKC) e.V. bündelt das vorhandene Wissen zu Überflutungen. Dafür führt der Verein Betroffene, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft mit unterschiedlichsten Akteur*innen aus diesen Bereichen zu einem einzigartigen Netzwerk zusammen. Ziel ist es, einen Dialog anzustoßen, der für die Gefahren sensibilisiert und die Überflutungsvorsorge fördert. Wissenschaft und Praxis werden im HKC im Sinne eines ganzheitlichen Starkregen- und Hochwasserrisikomanagements zusammengeführt. Das fördert eine nachhaltige Entwicklung und vermittelt Fachkompetenzen.

Das HKC bildet die Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik sowie den Bürger*innen. Hieraus ergeben sich folgende **Arbeitsbereiche**:

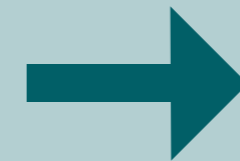
Arbeits- bereiche



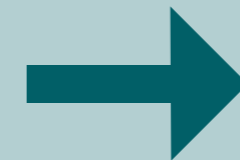
Erfassung und Bewertung von **Überflutungsrisiken**



Risikokommunikation zur Sensibilisierung der Bevölkerung



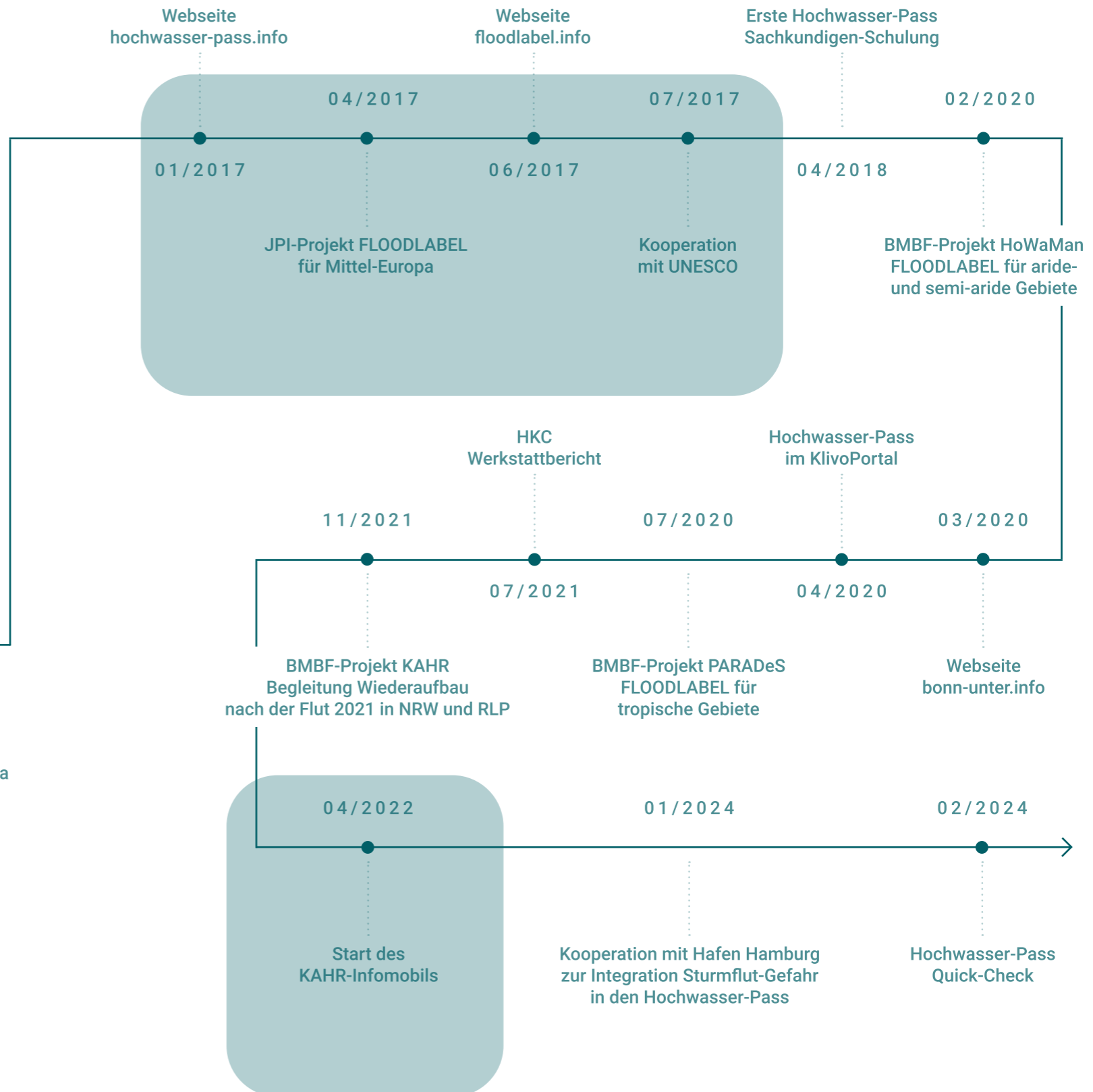
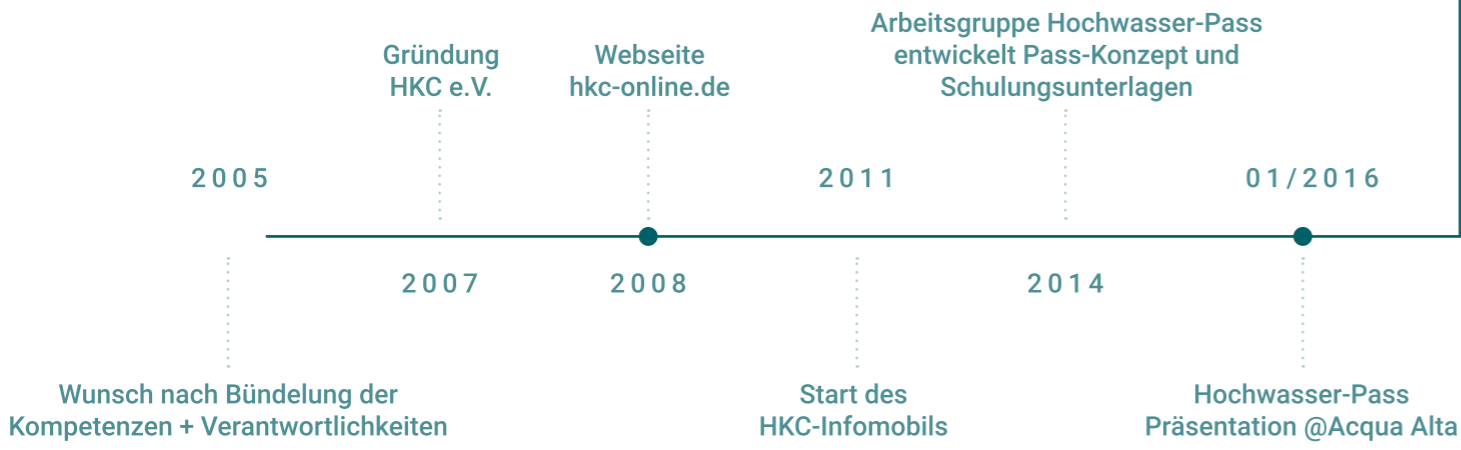
Vorbeugung und Vermeidung von Überflutungsschäden



Bauvorsorge und Verhaltensvorsorge

Entstehungsgeschichte

Mitte der 2000er Jahre kam der Wunsch auf, die bestehenden Kompetenzen und Verantwortlichkeiten zu bündeln. Um das Wissen auszuweiten sowie zugänglich zu machen, sollte die Zusammenarbeit in einem offenen, internationalen Rahmen institutionalisiert werden. Mit diesem Ziel vor Augen wurde 2007 das HKC gegründet. Das entstandene Netzwerk vereint die Akteur*innen aus Kommunen und Bürger*inneninitiativen, Hilfsorganisationen, Universitäten und Bildungseinrichtungen sowie Unternehmen und Versicherungen.



Vereins- struktur



Vorstand*



VORSITZENDE
Ulrike Franzke
Stadtentwässerungsbetriebe Köln

Jörg Depel Mieterverein Köln
Gerhard Müller BI Hochwasser
Reinhard Nieberg Stadt Lauenburg/Elbe
Ingo Noppen Wupperverband
Sonja Rode Stadt Köln
Dr. Carsten Schmidt RheinEnergie AG
Prof. Dr. Karl Schneider Universität zu Köln
Nicolas Vallender Stadt Bonn



STV. VORSITZENDE
Prof. Dr. Mariele Evers
Universität Bonn



STV. VORSITZENDER
Malte Lautz
AXA XL

Geschäftsstelle*



GESCHÄFTSFÜHRER
Georg Johann
Emschergenossenschaft Lippeverband

Silke Felsch Geschäftsstelle, Mitgliederberatung
Hans-Theodor Arenz Organisation Infomobil
Helene Meyer Wissenschaftliche Mitarbeiterin
3 Mitarbeiter*innen als Werkstudent*innen
18 ehrenamtliche Infomobil-Beratende



STV. GESCHÄFTSFÜHRERIN
Jutta Lenz
Stadtentwässerungsbetriebe Köln

Beirat*



SPRECHER
Dr.-Ing. Julian Hofmann
RWTH Aachen University



STV. SPRECHER
Marc Scheibel
LANUV NRW

Prof. Dr.-Ing. Daniel Bachmann HS Magdeburg-Stendal
Jens Birnbaum ERGO
Dr. Oliver Buchholz Hydrotec
Michael Czernetzki AquaFence
Gisela Feller Bürgerin
Klaus Frank Hermann Reitthaler GmbH
Prof. Dr. Thomas Hartmann TU Dortmund
Matthias Hirt FiW e.V.
Dr. Dietmar Jansen Erftverband
Georg Johann Emschergenossenschaft Lippeverband
Thomas Kahlix Bürgerinitiative „Hochwasser“ Rodenkirchen
Roland Kaiser Torbau Schwaben
Alexander Küsel GDV
Robert Linden RheinEnergie AG
Dipl.-Ing. Frederik Maurer IWR GmbH
Gerhard Müller Bürgerinitiative „Hochwasser“ Rodenkirchen
Christian Pohl DHI Wasy GmbH
Marcus Reichenberg Greensurance
Dipl.-Ing. Uwe Ross Fischer Teamplan GmbH
Prof. Dr.-Ing. Holger Schüttrumpf RWTH Aachen University
Prof. Schlenkhoff Bergische Universität Wuppertal
Johannes Theisen Steinhard GmbH
Reinhard Vogt Bürger
Dr. sc. Dipl.-Ing. Frank-Andreas Weber FiW e.V.
Dr. Marlene Willkomm Stadtentwässerungsbetriebe Köln

*Alle Gremien (Vorstand, Geschäftsführung und Beirat) werden durch ehrenamtlich tätige Personen besetzt. Eine Ausnahme bilden lediglich die Beschäftigten der Geschäftsstelle.

Mitglieder



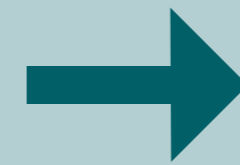
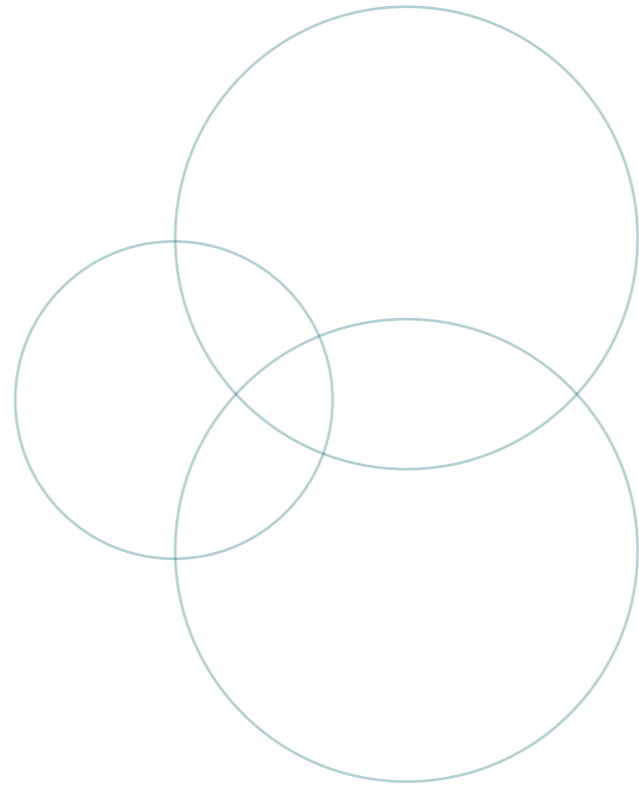
Weitere Mitglieder sind natürliche Personen und Beteiligte aus Bürger*inneninitiativen.

Kooperationen

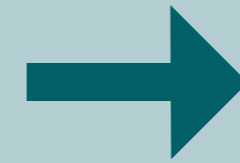


Nutzen Sie das **Wissen unseres Netzwerks** für **Ihr Vorhaben** und **werden Sie Mitglied.**
Wir freuen uns auf Sie!

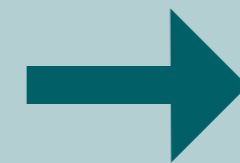
Ihre **Vorteile** als **Mitglied** des HKC-Netzwerks



Austausch mit anderen
Mitgliedern



Umsetzung
gemeinsamer Projekte



Buchung des **Infomobils**
einmal im Jahr **kostenfrei**

Nutzen Sie das **Wissen unseres Netzwerks**
für **Ihr Vorhaben** und **werden Sie Mitglied.**

Wir freuen uns auf Sie!

A photograph showing a row of houses partially submerged in floodwater. In the foreground, several large sandbags are stacked, used for flood protection. The houses in the background have dark timber frames and white walls. The sky is overcast with grey clouds. The overall scene conveys a sense of emergency and the need for preparedness.

**STÄRKUNG DER
EIGENVORSORGE
DURCH RISIKO-
KOMMUNIKATION**

Relevanz geeigneter Risikokommunikation

Was ist Risikokommunikation?

Um das bestehende und sich verstärkende Überflutungsrisiko nicht zur Krise werden zu lassen, muss die Risikokommunikation gestärkt werden. Durch anlassunabhängige und präventive Kommunikation sollen Schutz- und Verhaltensmaßnahmen bei der Bevölkerung angestoßen werden.

Kommunikation mit Bürger*innen hat zum Ziel:

- **Bewusstseinssteigerung** durch Auseinandersetzung mit der Gefahr
- **Sensibilisierung** für die Notwendigkeit von Überflutungsvorsorge
- **Förderung** der Umsetzungsbereitschaft in der Bevölkerung
- **Implementierung** geeigneter Eigenvorsorgemaßnahmen durch die **Bereitstellung gezielter Informationen**
- **Etablierung von Kommunikationskanälen**, die auch im Krisenfalls genutzt werden können
- **Berücksichtigung von Erfahrungen** von Bürger*innen für das kommunale Risikomanagement

Wie sieht geeignete Risikokommunikation aus?

Das BBK² definiert Kriterien:

- **Proaktiv** – Unabhängig von Bedarf durch eine anstehende Krise oder Nachfrage durch die Zielgruppe,
- **Kontinuierlich** – Kommunikation von Informationen, insbesondere bei Veränderungen und Neuerungen,
- **Offen** – Offenlegung der Aufgaben der eigenen Organisation im Risikomanagement für Vollständigkeit, Offenheit und Transparenz.

Vor allem der aktive Austausch steht im Fokus.

Die einseitige Weitergabe von Informationen von Expert*innen an die Bevölkerung ist ungeeignet, da Informationen unterschiedlich verstanden werden können. Im Dialog lassen sich die individuellen Bedürfnisse besser ermitteln und Informationen austauschen. Die Kommunikation sollte dabei an die Zielgruppe angepasst werden. Das heißt, dass Informationen für die Bürger*innen verständlich aufbereitet und auf Augenhöhe vermittelt werden sollten. Hierfür ist auch die Nutzung bilateraler Informationskanäle sinnvoll, um eine wechselseitige Kommunikation zu ermöglichen.



Der Klimawandel erhöht die Frequenz und Intensität von **Extremwetterereignissen**.

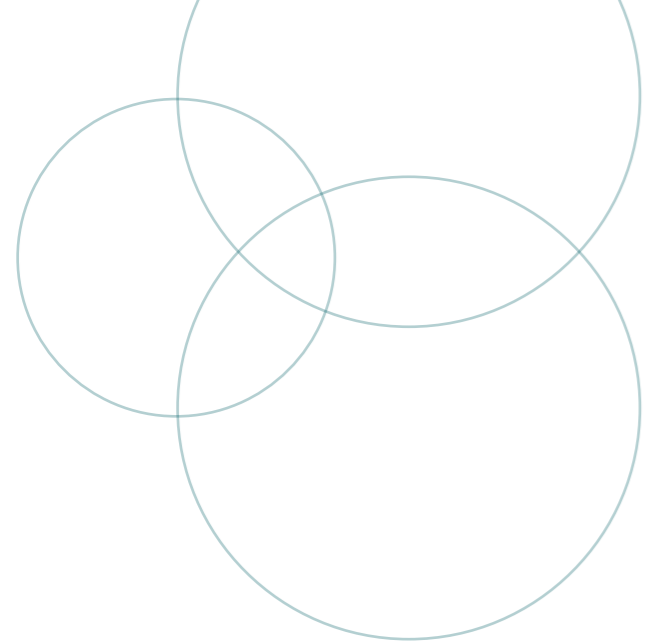
Wie können Risiken kommuniziert werden?

Zur situativen Weitergabe von Informationen sollten mehrere Kommunikationskanäle genutzt und etabliert werden.

Um möglichst viele Zielgruppen zu erreichen, können neben lokalen Veranstaltungen und Print-Medien auch Online-Kanäle wie Webseiten, Warn-Apps und die Sozialen Medien genutzt werden.

Über die Sozialen Medien können auch die Zielgruppen erreicht werden, die sonst wenig Bezugspunkte zum Thema Überflutungen haben. Junge Menschen werden in Zukunft eigene Häuser bauen und kaufen, weshalb sie für die Überflutungsvorsorge sensibilisiert werden sollten. Informationen zur aktiven Eigenvorsorge, aber auch das aktuelle Geschehen, können in den Sozialen Medien aufgegriffen werden. Die Möglichkeit, kontinuierlich und kostenlos Informationen zu verbreiten, macht diese Kanäle besonders attraktiv.

²Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) (2022): Risikokommunikation – Ein Handbuch für die Praxis. (BBK & BfR) Bonn.



33%

beträgt die Wahrscheinlichkeit, innerhalb von 40 Jahren **mindestens ein Hochwasser** größer als HQ100 zu erleben.



Wie können Wahrscheinlichkeiten kommuniziert werden?

Die Kommunikation des Risikos mit Wiederkehrintervallen wie „100-jährliches Hochwasser“ führt zu einer Fehlinterpretation der Information, da Hausbesitzer*innen die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses oftmals missverstehen.

Dieser Begriff ist problematisch, da für die Bürger*innen schwer verständlich ist, wenn ein solches Ereignis mehrmals in kurzer Zeit oder länger als 100 Jahre gar nicht auftritt. Die Angabe von Eintrittswahrscheinlichkeiten in realitätsnahen Zeitspannen kann das Verständnis verbessern. Gerade bei extremen Naturgefahren wird die Eintrittswahrscheinlichkeit pro Bezugszeitraum (z. B. einmal in 100 Jahren oder einmal in 1.000 Jahren) als gering empfunden, obwohl solche Ereignisse erhebliche Schäden verursachen können.

Vorschläge zur Kommunikation von Wahrscheinlichkeiten³:

01

Eine bessere Nachvollziehbarkeit ermöglichen lebensnahe Zeiteinheiten als Größenordnung. Ein plausibler Zeitbezug ist z. B. eine typische Kreditlaufzeit oder Wohndauer von 40 Jahren:

- Die Wahrscheinlichkeit, innerhalb von 40 Jahren mindestens ein Hochwasser größer als HQ100 zu erleben, beträgt 33%.
- Bei einem 20-jährlichen Ereignis liegt die Wahrscheinlichkeit für mindestens eine Überschreitung in diesem Zeitraum sogar bei fast 90%.
- Für einen Rückstau aus der Kanalisation in das Haus kann eine Jährlichkeit von 5 Jahren angenommen werden und es kann kommuniziert werden, dass dieser Rückstau in den nächsten 40 Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit immerhin 6 bis 10 Mal auftreten kann. Eine Rückstausicherung lohnt sich also!

02

Die Sicht auf ein Hochwasserereignis kann auch persönlicher kommuniziert werden:

- Ein Kind, das in einem HQ100-Überschwemmungsgebiet geboren wird, erlebt mit einer Wahrscheinlichkeit von 16% bis zu seiner Volljährigkeit mindestens ein Überschwemmungsereignis. Das ist vergleichbar mit dem Versuch, beim Würfeln eine 1 zu würfeln. Die Wahrscheinlichkeit ist also relativ hoch.

Es gibt Möglichkeiten, der Bevölkerung die Überflutungsgefahren verständlicher zu vermitteln. Um die Kommunikation zu optimieren, ist es darüber hinaus empfehlenswert, Informationen über die Auswirkungen und Folgen von Überflutungen an die Bürger*innen zu kommunizieren.

³HKC e.V. (Hrsg.) (2021): Umgang mit hydrologischen Belastungsgrößen in Zeiten des Klimawandels – Hochwasser und Starkregen. HKC Werkstattbericht 2021. (HKC e.V.) Köln.

Kommunikation in der Praxis

Eigenvorsorge erlebbar machen

Das HKC unterstützt mit zwei Infomobilen die Information der Bürger*innen über Überflutungs- und Verhaltensvorsorge. Die Mobile sind mit Informationsmaterialien und Exponaten ausgestattet, die den Bürger*innen Überflutungsschutz „zum Anfassen“ erlebbar machen. So wird ein Dialog geöffnet, der das Thema auf die persönliche Ebene und in die Lebensrealität der Besuchenden bringt. Das HKC besucht mit den Infomobilen Veranstaltungen und fährt gezielt in Kommunen im gesamten Bundesgebiet.

Die Infomobile unterstützen die aktive Risikokommunikation in der Praxis, indem sie durch den Informationsaustausch mit Bürger*innen die Relevanz eines umfassenden Risikobewusstseins und der Überflutungsvorsorge steigern. Neben dem Aufzeigen von Schutzmaßnahmen beraten die Infomobile auch zu Verhaltensmaßnahmen, die vor, während und nach einer Überflutung getroffen werden können. Gleichzeitig bieten sie Betroffenen eine Anlaufstelle, die eine Person brauchen, die ihnen zuhört.

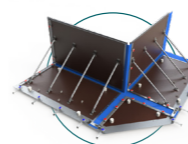
Seit der Entwicklung des HKC-Infomobils im Jahr 2011 finden kontinuierlich Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung statt. Die Beratung erfolgt nicht nur in Überflutungsgebieten, sondern auch proaktiv in Regionen, die noch nicht betroffen waren. So wird der Dialog zwischen Bürger*innen und Expert*innen gestärkt und eine wirkungsvolle Risikokommunikation ermöglicht.



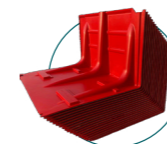
Das Infomobil



MOBILE SCHUTZWAND



MOBILE SCHUTZWAND



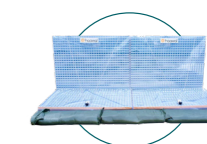
DAMM BALKENSYSTEM



FLUTBOX/ PUMPE



BARRIERE-SYSTEM



MOBILDEICH



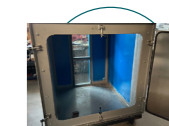
SCHOTTSYSTEM



INFOMATERIAL



RÜCKSTAUKLAPPEN



DICHTUNGSELEMENTE



Der Quick-Check

Informationen für alle

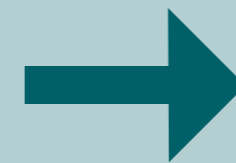
Der Quick-Check ermöglicht Gebäude- und Grundstücksbesitzer*innen eine erste Einschätzung der Überflutungsgefährdung. Das Online-Tool ist kostenlos und verhilft Bürger*innen mit wenig Zeitaufwand auf niedrighschwelligem Weg zu ersten wichtigen Informationen.

Nutzer*innen beantworten einen Kurzfragebogen zur Lage und Umgebung des Gebäudes sowie den Gebäudeeigenschaften. Anhand der Antworten wird die Überflutungsgefahr des Gebäudes und der Umgebung ermittelt und verständlich dargestellt. Nach

Abschluss des Fragebogens erhalten Gebäude- und Grundstücksbesitzer*innen an ihre ermittelte Gefährdung angepasste Informationen zur Eigenvorsorge.

Damit unterstützt das Tool die Information der Bevölkerung und bietet Informationen für alle, unabhängig davon, ob sie bereits von Überflutungen betroffen waren oder nicht. So wird das Bewusstsein für Überflutungsgefahren in der Gesamtbevölkerung durch die Sensibilisierung für die Gefährdung gesteigert. Das Tool wurde als Erweiterung zum Hochwasser-Pass für ganz Deutschland entwickelt.

Erkennen – Wissen – Handeln.



Quick-Check
starten

Die konzeptionelle Entwicklung wurde im Rahmen des KAHR-Projekts vom BMBF gefördert. Das HKC erarbeitete das Tool und stellt es zur Verfügung.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Der Hochwasser-Pass

Schutz für Haus & Leben

Durch die aktive Einbindung der Bevölkerung werden Überflutungsrisiken gesenkt und die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung erhöht. Mit dem Hochwasser-Pass erhalten Eigentümer*innen eine umfangreiche und professionelle Risikobewertung ihres Gebäudes. Zertifizierte Sachkundige beurteilen die Gefährdung in einer Vor-Ort-Begehung. Im Dialog wird, basierend auf der vorherigen Bewertung, gemeinsam ein Schutzkonzept entwickelt, welches auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet ist. Hochwasser-Pass-Sachkundige empfehlen passgenaue Maßnahmen zur Risikoreduktion, die Betroffene und

Gefährdete dazu befähigen, aktiv und an ihre persönliche Situation angepasst zu der Reduktion ihrer Gefährdung beizutragen.

Nach der erfolgreichen Umsetzung des Hochwasser-Pass erhalten Eigentümer*innen eine Plakette für ihr Gebäude. Diese dient nicht nur dem direkten visuellen Nachweis über ein Schutzkonzept, sondern fördert die Kommunikation über Gefährdungen und Lösungsansätze. Umsetzende des Hochwasser-Pass nehmen so eine Multiplikator*innen-Rolle in der Risikokommunikation ein.

Schutz für Haus und Leben



Auch Sie können als Vertreter*in Ihrer Kommune Ihre Gebäude mit dem Hochwasser-Pass zertifizieren. Nehmen Sie eine Vorbild-Funktion für Ihre Bürger*innen ein!

Die Hochwasser-Pass-Plaketten:



Eine Plattform zur Risikokommunikation für Bürger*innen

Bewusstsein schaffen und Eigenvorsorge stärken

Über regionale Risikokommunikationsplattformen kann die Informationsweitergabe auf lokale Besonderheiten, wie etwa eine Kombination aus Starkregen- und Hochwasserrisiko, ausgerichtet werden. Die Adressierung der lokalen Identität ermöglicht Bürger*innen eine bessere Identifikation mit der Problematik, wodurch Handlungen angestoßen werden können.

Die Webseite **Bonn-unter** ist ein Beispiel für eine regionale Risikokommunikationsplattform. In Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn wird so die Eigenvorsorge der Bürger*innen gegen Hochwasser und Starkregen gestärkt und Bewusstsein für die Gefahr geschaffen. Auf der Webseite finden Bonner*innen Informationen zu den Risiken, die konkret für ihre Stadt bestehen, sowie Beispiele zu Verhaltens- und Vorsorgemaßnahmen.

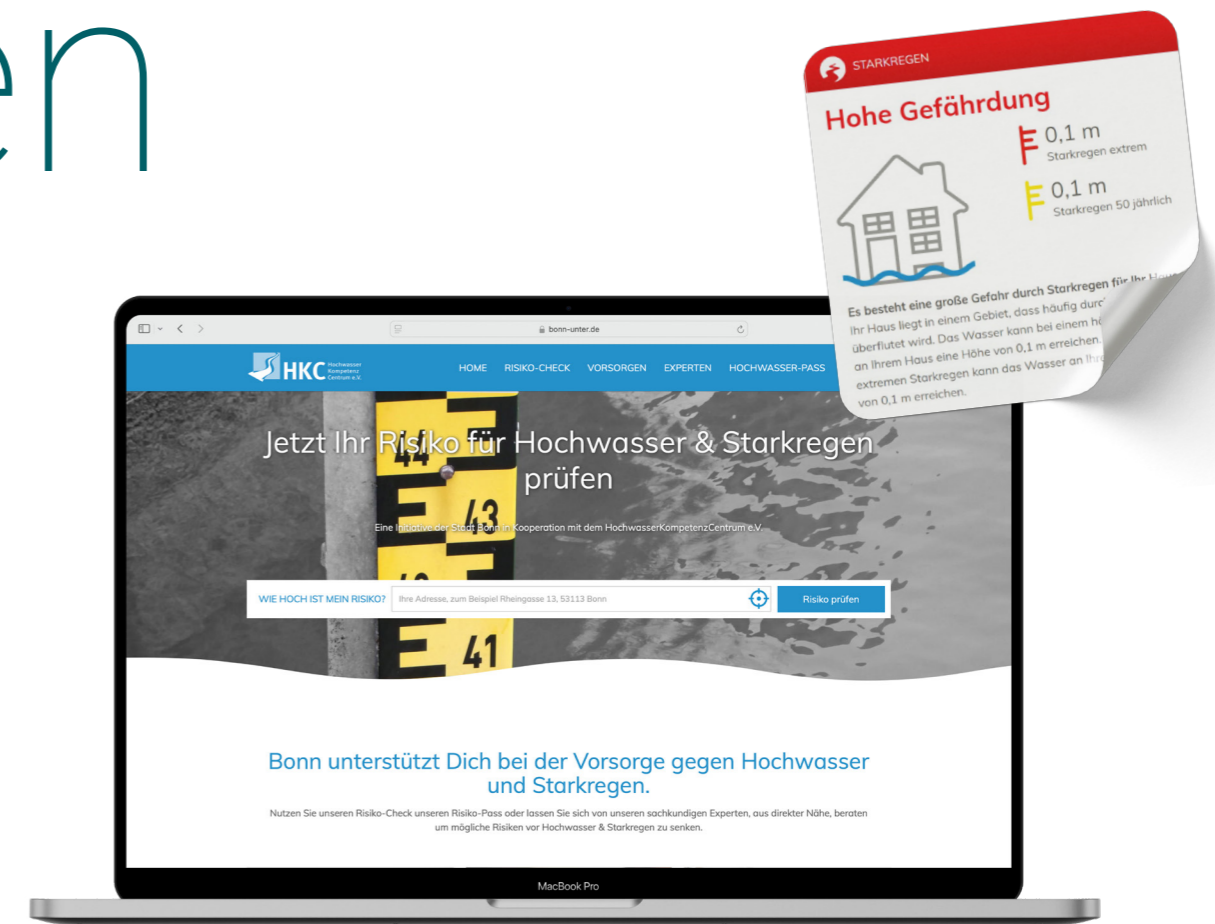
Das **Kernelement** ist der **integrierte Risiko-Check**, mit dessen Hilfe die Bürger*innen das Starkregen- und Hochwasserrisiko für ihre Adresse ermitteln können. Durch die detaillierte Betrachtung auf Gebäudeebene unterscheidet sich die Plattform von vergleichbaren Angeboten. Nach Ermittlung des grundsätzlichen Risikos auf Basis der Starkregen- und Hochwasser-Gefahrenkarten kann ein Kurzfragebogen beantwortet werden, auf dessen Basis das Schadenspotenzial ermittelt wird. Zusätzlich zu der Risikoeinschätzung erhalten Nutzer*innen außerdem Zugang zu einem persönlichen Beratungsangebot mit dem Hochwasser-Pass. Über eine Suchfunktion können Sachkundige in der Region gefunden und kontaktiert werden.

Bonn-unter verknüpft verschiedene Kommunikationsmethoden: Die klassische **Weitergabe von Informationen** wird durch den **interaktiven Risiko-Check** ergänzt. Im **Dialog mit Expert*innen** wird Bürger*innen zusätzlich die Möglichkeit des Austauschs gegeben, so dass sie individuell auf persönlicher Ebene wahrgenommen werden. Der Start der Plattform wurde im Bonner Stadtgebiet mit einer umfassenden Plakatkampagne begleitet, um Bürger*innen auf die Neuentwicklung aufmerksam zu machen.

Eine regionale Risikokommunikationsplattform bietet Kommunen die Möglichkeit, direkt mit der Bevölkerung in Austausch zu treten und sich als verlässliche Informationsquelle und Ansprechpartnerin zu positionieren.

Das HKC unterstützt Kommunen bei der Umsetzung.

Da das HKC als gemeinnütziger Verein keinerlei kommerzielle Absichten verfolgt und gleichzeitig über langjährige Erfahrung und Fachexpertise verfügt, schafft die Zusammenarbeit für die Bürger*innen Vertrauen und Transparenz. Das HKC steht kommunalen Verantwortlichen sowie den Bürger*innen bei Fragen als persönlicher Partner zur Verfügung.



RISIKO-CHECK für

Investieren Sie 10 Minuten in die Sicherheit Ihrer Familie, die Sicherung von Hab & Gut und den Werterhalt Ihrer Immobilie.

Ihre Adresse, zum Beispiel Rheingasse 13, 53113 Bonn



Risiko prüfen

Gemeinsam kommunizieren – Vorsorge stärken

— Appell

Geeignete Risikokommunikation, in der alle Beteiligten in einen Dialog treten, ist unerlässlich, um die Eigenvorsorge zu unterstützen. In Kombination mit übergeordneten Infrastrukturmaßnahmen der Kommune trägt die Risikovorsorge der Bürger*innen zur Erhöhung der gesellschaftlichen Resilienz gegenüber Überflutungen bei.

Es muss dabei so kommuniziert werden, dass die Informationen bei der Bevölkerung ankommen und von ihr verstanden werden können. Gleichzeitig müssen Wege aufgezeigt werden, um das Risiko zu senken, indem die Selbstinitiative aktiviert wird. Dafür stehen in Deutschland geeignete Instrumente bereit, die den Bürger*innen zugänglich gemacht werden sollten. Hier steht die Kommune in der Verantwortung.

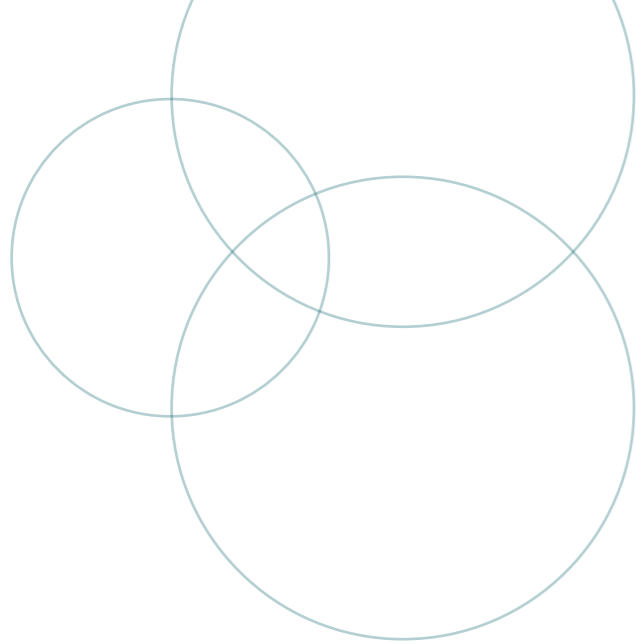
Ihre Kommune muss sich auf die zunehmende Frequenz und Intensität von Überflutungsereignissen vorbereiten. Nutzen Sie die in dieser Broschüre vorgestellten Möglichkeiten der Zusammenarbeit! Das HKC unterstützt Sie bei Vorhaben zur Sensibilisierung Ihrer Bürger*innen und zur Stärkung der Überflutungsvorsorge. Insbesondere der nicht-kommerzielle und gemeinnützige Charakter des HKC schafft Vertrauen in der Bevölkerung. Aufgrund der langjährigen Erfahrung und umfangreicher Fachexpertise bestehen große Potenziale in der Zusammenarbeit.

Im Dialog von Kommunen und Bürger*innen lassen sich Risiken und Bedürfnisse so kommunizieren, dass gemeinsam eine starke kommunale Überflutungsvorsorge geschaffen werden kann. Bei der Kommunikation kommt es dabei vor allem auf das Wie an, denn:

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“

–Paul Watzlawick⁴

⁴Trunk, T. (Hrsg.) (2011): Man kann nicht nicht kommunizieren. Das Lesebuch. (Verlag Hans Huber) Bern



KAHR-Projekt

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte KAHR-Projekt begleitet den Wiederaufbauprozess nach dem Hochwasserereignis im Sommer 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Ziel ist die Erhöhung der Überflutungsresilienz sowohl in den betroffenen Regionen als auch die Nutzung der gewonnenen Erkenntnisse über die KAHR-Projektgrenzen hinaus. Insbesondere sollen das Bewusstsein für die Gefährdung und darauf basierend die Bereitschaft zur Umsetzung von Bau- und Verhaltensvorsorgemaßnahmen erhöht werden.

Das HKC bildet im KAHR-Projekt die Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis, indem es mit dem KAHR-Infomobil in den betroffenen Regionen Informationen an die Bevölkerung weitergibt und im Dialog Bedarfe einholt. In einer einjährigen Umfrage konnten so Erkenntnisse zum Informationsbedarf über die konkrete Hochwassergefährdung und dem Bewusstsein für wirkungsvolle Schutzmaßnahmen gesammelt werden, die die Basis für die Entwicklung eines Risikokommunikationskonzeptes bilden. Es zeigt sich grundsätzlich, dass in den überflutungsgefährdeten Regionen ein Defizit in der Kommunikation zwischen Träger*innen öffentlicher Belange und Bürger*innen herrscht, welches dazu führt, dass letztere nicht ausreichend über die Gefahr und wirkungsvollen Schutz informiert werden. Die Ergebnisse verdeutlichen die Relevanz situativer und zielgruppenorientierter Risikokommunikation.



Gefördert vom



Projektpartner



Impressum



Ostmerheimer Straße 555
51109 Köln
0221 22126160 / info@hkc-online.de

Herausgegeben durch das
HochwasserKompetenzCentrum (HKC) e.V.
Erarbeitet im Rahmen des KAHR-Projekts
Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Text
HKC e.V.

Gestaltung
mimi Designstudio, Mimi Löhr

Bildquellen
HKC e.V., Unsplash, Pixabay

1. Auflage
Stand: 12/2024

